

## Öffnungszeiten / Bring- und Abholzeiten

**7.30 - 8.00 Uhr** Sonderöffnungszeit mit 25 Plätzen

**8.00 - 9.00 Uhr** Allgemeine Bringzeit

**16.00 - 17.00 Uhr** Abholzeit

**17.00 - 18.00 Uhr** Sonderöffnungszeit

Die Bring- und Abholzeiten sind die täglichen kurzen Kontakte, die wir zum Informationsaustausch mit den Eltern nutzen. Uns ist es wichtig zu erfahren, wie die Nacht und der Morgen des Kindes war, damit es zum Tagesbeginn in der Kita entsprechend unterstützt werden kann.

Durch diese Gespräche nimmt das pädagogische Personal Einblicke in die Lebenswelt des Kindes, erfährt was ihm wichtig oder widerfahren ist.

Genauso, können die Eltern etwas über den Tag ihrer Kinder erfahren, wie es gespielt und was es gemacht hat sowie mit wem das Kind heute unterwegs war.

Diese Informationen helfen den Eltern Anknüpfungspunkte zu finden, um sich mit dem Kind über den Tag auszutauschen und gemeinsame Gesprächsthemen zu finden.

## Kindergarten

### Tagesablauf

8.00 – 8.30 Uhr Ankommen, Freispiel, Vorbereitung des Frühstücks.

8.00 – 10.00 Uhr In der Freispielphase bekommen die Kinder durch den Gong einer Klangschale die Erinnerung zum Frühstück zu gehen um 8.30, 9.00 und 9.30 Uhr. Zusätzlich werden Aktivitäten und/ oder Aktionen vorbereitet.

10.00 – 12.00 Uhr Zeit für Ausflüge, Freispiel, Garten und Angebote.

12.00 – 12.30 Uhr optional wird ein Singkreis angeboten oder auch mal ein Sportangebot den Kindern zur Wahl gestellt.

12.30 – 13.15 Uhr Alle Kindergartenkinder treffen sich zum Mittagessen in der Turnhalle.

13.15 – 17.00 Uhr Die Kinder, die möchten, können sich in den Kuschelraum zurückziehen, sie haben dort die Möglichkeit zu ruhen, ein Buch zu lesen oder auch zu schlafen.

Diese Zeit wird auch gerne nochmal für einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung genutzt.

15.00 – 16.00 Uhr wird den Kindern ein Snack angeboten. Die Kinder können selber entscheiden, ob sie am Nachmittag noch einmal etwas essen möchten und wann. So haben sie die Gelegenheit noch etwas zu essen, ohne ihre Aktivität unterbrechen zu müssen.

Zusätzlich zu dem alltäglichen Tagesablauf haben wir Tage, an denen die Kinder an besonderen Aktivitäten teilnehmen können.

Montag Vormittag:

*Sprachförderung mit Irma* – mehrere Kinder bilden jeweils eine Kleingruppe, welche auf das Sprachvermögen der Kinder abgestimmt ist. Dabei werden die Kinder spielerisch angeregt, sich in der Sprache weiter auszuprobieren.

Dienstag Nachmittag:

*Küchenquatsch mit Heidi* – die Kinder bereiten den Snack zusammen mit Heidi, unserer Küchenfrau zu. Sie backen mal einen Kuchen, schneiden einen Obstsalat oder bereiten Gemüsedipps zu.

## **Frühstück**

Die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, von 8.00 Uhr bis kurz vor 10.00 Uhr zu frühstücken. Nach dem morgendlichen Ankommen können sie sich entscheiden, sich entweder zunächst ein wenig umzuschauen und zu spielen oder gleich zum Frühstück zu gehen.

Der Frühstückstisch wird in der großen Küche für die Kinder vorbereitet. Das bedeutet, dass Aufschnitt, Obst, Gemüse sowie Getränke bereit gestellt werden. Die Kinder können sich gemeinsam mit ihren Freunden an den Tisch setzen und selbstständig ihre Brote schmieren oder belegen.

Wir bieten zweimal in der Woche ein thematisches Frühstück an: Montags gibt es verschiedene Cerealien, Nüsse, Körner und Früchte und am Freitag ein süßes Frühstück. Wir haben uns bewusst dazu entschieden, auch einen süßen Tag anzubieten, an dem es zusätzlich selbst gemachte Marmelade oder Nuss-Nougat-Creme gibt. Wir sind der Meinung, es kann nur der Umgang mit Lebensmitteln erlernt werden, wenn man diesen ermöglicht. Unsere Erfahrung hat auch gezeigt, dass die Kinder auch mal süß essen, aber in der Mehrheit eher zu den deftigen Lebensmitteln greifen.

Einmal im Monat bieten wir ein internationales Frühstück an. Dies bedeutet, dass die Eltern zusammen mit den Kindern ein Frühstück aus ihrer Heimat zubereiten. Sie erzählen Geschichten oder singen ein Lied dazu. Dieses gemeinsame länderübergreifende Frühstück soll einen kleinen Einblick in die verschiedenen Herkunftsländer unserer Kinder bieten. Da uns auch beim Frühstück die Selbstständigkeit wichtig ist, holen sich die Kinder selber Teller, Messer und Gläser. Wenn sie mit dem Frühstück fertig sind, räumen sie ihr Geschirr selber wieder weg und entsorgen nicht gegessene Lebensmittel.

Sie werden dabei sowohl von den FSJ'lern, als auch von den pädagogischen Fachkräften begleitet.

Das Frühstück ist somit mehr als reine Nahrungsaufnahme, es ist vielmehr ein Treffpunkt, an dem sich die Kinder miteinander austauschen und ihre Fähigkeiten erweitern können.

Was lernen die Kinder?

- ❖ Die feinmotorische Fähigkeit des Brot-, Knäcke- und Brötchenschmierens
  - ❖ Selbstbewusstsein
  - ❖ Handlungsplanung
  - ❖ Eigenständiges Entscheiden was sie essen möchten
  - ❖ Erfahrung neue Lebensmittel zu erkunden
- Kommunikation

## **Spielen?! Das ist doch Kinderleicht!**

Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Spiel, wir Erwachsenen können beobachten, dass sie überall in relativ kurzer Zeit in ein Spiel kommen. Dazu brauchen Kinder

nicht unbedingt andere Kinder oder spezielle Spielzeuge. Sie sehen etwas und tauchen in die spannende Welt des Spiels ein.

Das bedeutet aber nicht, dass Spielen nicht auch anstrengt. Hierbei üben die Kinder verschiedene Fähigkeiten, die sie gut auf ihr weiteres Leben vorbereiten. Unterschieden wird dabei zwischen Freispiel und angeleitetem Spiel.

Freispiel:

- ❖ Kinder können selbst entscheiden mit wem sie wo spielen.
- ❖ Materialien können selber ausgesucht und jedes Mal zu einem neuen Zweck umgewandelt werden.
- ❖ Die Spieldauer kann von den Kindern selbst festgelegt werden.
- ❖ Die Themen des Spiels und sein Verlauf wird durch die Kinder bestimmt.

Was lernen Kinder dabei?

- ❖ Jedes Kind handelt selbst aus, wer mit ihm spielen darf und auch wie lange.
- ❖ Regeln und Grenzen des Spiels werden selbst gesetzt und diskutiert.
- ❖ Aufkommender Frust und Enttäuschung müssen dabei ausgehalten werden, die sprachlichen Verhandlungsgeschicke fördern die Ausdrucksweisen.
- ❖ Alltagssituationen werden im Spiel imitiert und ausprobiert.
- ❖ Gesellschaftliche Regeln werden nachgeahmt und durch Reaktionen der Spielpartner auf Allgemeingültigkeit hin überprüft.
- ❖ Kinder erfahren sich als die planende, handelnde Person mit Verantwortlichkeiten und Rechten.
- ❖ Kinder erfahren den Respekt und die Anerkennung der Spielpartner, wenn diese auf ihre Vorschläge eingehen.

Angeleitetes Spiel:

- ❖ Kinder werden in ein Spiel eingebunden, dessen Thema und Regeln von einer anderen Person gesetzt werden.
- ❖ Materialien und Spielkameraden werden durch die anleitende Person bestimmt.

Was lernen die Kinder dabei?

- ❖ Kinder werden in Situationen gestellt, die sie nur im Minimum selbst gestalten können, daher üben sie eine Situation auszuhalten, die ihnen vielleicht nicht gefällt.
- ❖ Themen, die evtl. nicht im Interesse der Kinder liegen werden nahe gebracht und es muss sich evtl. mit Kindern auseinandersetzen, die sie ansonsten nicht zu den Freunden zählen.

Das angeleitete Spiel bieten wir nur im Singkreis an, da uns die Partizipation, d.h. die freie Entfaltung wichtig ist, damit unsere Kinder selbstbewusste und verantwortungsvolle Menschen werden können.

### **Gesellschaftsspiele: Das Regelspiel**

Regelspiele erfordern ein gewisses Verständnis für Regeln und die Bereitschaft, um diese einzuhalten. Erste, ganz einfache Regelspiele, z.B. Tischspiele, können Kinder ab ca. 2,5 Jahren spielen: „Erster Obstgarten“. Förderung der sozialen Kompetenzen: Kind lernt, mit anderen Menschen zu kooperieren.

Kinder lernen

- ❖ mit Niederlagen umzugehen
- ❖ Gewinnen = Erfolgserlebnis

- ❖ Emotionen zeigen und verarbeiten
- ❖ Förderung der Frustrationstoleranz
- ❖ Fördern das Selbstbewusstsein und die persönliche Entwicklung
- ❖ Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- ❖ Lernen von mathematischen Kenntnissen z.B. durch das Spiel mit dem Würfel
- ❖ Spiele wie Monopoly fördern das strategische Denken, Verhandlungsgeschick und das Kommunikationsvermögen
- ❖ Verbesserung des kindlichen sprachlichen Ausdrucksvermögens wie bei der „Sprechhexe“, Halli Galli fördert die schnelle Reaktion, Mathematik die Früchte addieren
- ❖ Gedächtnis trainieren mit z.B. Memory - Farben lernen

Merkmale:

- ❖ die Regeln und der Ablauf des Spiels sind vorgegeben und gelten für alle Mitspieler gleichermaßen
- ❖ Regelspiele verfolgen ein fest definiertes Ziel
- ❖ es gibt Gewinner und Verlierer

### **Rollenspiele**

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes.“ (Margarete Blank – Mathieu)

Was ist ein Rollenspiel?

- ❖ „So-tun-als-ob-Spiel“: Übernahme fremder Rollen
- ❖ Kinder nutzen Gegenstände und verleihen ihnen temporär eine andere Funktion
- ❖ setzt mit ungefähr drei Jahren ein

Bedeutung des Rollenspiels für die Kinder:

- ❖ Kommunikation mit anderen Kindern durch Gestik, Mimik und Körpersprache
- ❖ Unterschiedliche Rollen durch alltägliche Beobachtungen einnehmen
- ❖ Typische und häufige Form des Spielens für Kindergartenkinder
- ❖ Ausprobieren, was Macht und Einfluss für Auswirkungen haben können
- ❖ Lernen Konfliktsituationen durch erlernte Strategien zu bewältigen
- ❖ Therapeutische Hilfe: Verarbeitung von Ängsten z. B. durch lächerlich machen
- ❖ Erlangung der eigenen Identität / Geschlechtsidentität
- ❖ Fördert soziale Fähigkeiten: Absprachen über z.B. die Rollenverteilung sowie beim Eingehen von Kompromissen sind nötig
- ❖ Lernen, sich in eine Gruppe einzufügen, durchzusetzen und tolerant zu sein
- ❖ Lernen, sich in andere hineinzusetzen

Merkmale:

- ❖ Das Kind nimmt eine selbst gewählte Rolle ein
- ❖ Das Rollenspiel kann einen realen Hintergrund haben, aber auch fiktive Geschichten beinhalten
- ❖ Es können verschiedene Erfahrungen gemacht werden, durch Selbst- und Fremdwahrnehmung

Stadien	Inhalt der Phase
Erstes Stadium 12 bis 18 Monate	<ul style="list-style-type: none"> <li>•keine bestimmten Rollen</li> <li>•Nachahmen von Bewegungen und Geräuschen</li> </ul>

Zweites Stadium <i>ab 18 Monaten bis 3 Jahren</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>•Tätigkeit steht hier im Vordergrund</li><li>•Kinder imitieren Handlungen und Dialoge, oft über Selbstgespräche</li><li>•Das Rollenspiel der Kinder rückt thematisch näher, obwohl sich einzelne Rollen noch nicht aufeinander beziehen</li></ul>
Drittes Stadium <i>3 bis 6 Jahre</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>•Leitmotiv ist das interaktive Handeln: Einnahme bestimmter Rollen und die sich daraus ergebende Beziehungen</li><li>•Kinder suchen sich Spielpartner und verabreden verbindliche Rollen</li></ul>
Viertes Stadium <i>ab 6 Jahre</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>•Handlungen, Tätigkeiten und Dialogen nehmen komplizierte Formen an</li><li>•Spielregeln sind festgelegt und reale soziale Beziehungen sind der Hauptteil</li></ul>

## Bauen und Konstruieren

Bedeutung für die Kinder:

- ❖ Ausprobieren und Bauen mit verschiedenen Materialien
- ❖ Bilden von Reihen, Türmen, Brücken oder Räumen bzw. Häusern
- ❖ Kennenlernen verschiedener Systeme, Ordnungen, Maßeinheiten und Relationen
- ❖ Kindliches Unterscheiden von Formen, Farben, Strukturen und Größen
- ❖ Sammeln von statischen Erfahrungen und Kennenlernen von physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- ❖ Konstruieren von Bauplänen
- ❖ Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls durch das gemeinsame Bauen, Teilen von Spielmaterialien, Freude über ein gelungenes Bauwerk
- ❖ Kindliche Wahrnehmung als Ko-Konstrukteur ihrer Umwelt
- ❖ Schulung der sozialen Erfahrung durch Erbauen und Zerstören ihrer Bauwerke

Ziele für die Kinder:

- ❖ Förderung der...
- ❖ ... eigenen Motivation, Spaß und Freude am Bauen
- ❖ ... kindlichen Kreativität und Fantasie -> Fantasiespiel
- ❖ ... Konzentration und Ausdauer •... kindlichen taktilen Wahrnehmung von Strukturen und Formen
- ❖ ... Sozialkompetenz: durch gemeinsame Absprachen und Einhalten der Regeln, Finden von eigenen Konfliktlösungen
- ❖ ... persönlichen Wahrnehmung als Teil eines Ganzen
- ❖ ... Frustrationstoleranz und der kindlichen Resilienz
- ❖ Stärkung der kindlichen Empathie
- ❖ Förderung von Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, Geduld, Ausdauer und Präzession
- ❖ Divergentes Denken wird angeregt, d.h. das Kind erwirbt die Fähigkeit immer wieder verschiedene Lösungsmöglichkeiten für Probleme, die beim Bauen und Konstruieren auftreten können, zu erarbeiten.

## **Atelier**

Kindorientierter Lernort

Das Atelier ist ein übersichtlicher, geordneter Aufbewahrungsort für eine Vielfalt von Gegenständen, Gestaltungs-, Konstruktions- und Verbrauchsmaterialien. Auf der einen Seite strahlt das Atelier mit seiner planvollen ästhetischen Gestaltung etwas Ruhiges und Einladendes aus – auf der anderen Seite stimuliert das Atelier eine „Konstruktive Unruhe“ und fordert zum Erfinden, Produktiv-Werden und Verändern heraus.

Lernziele:

Kinder können sozialemotionale Kompetenzen erwerben, erweitern und vertiefen.

Wertschätzung von eigenen / anderen Ergebnissen, Mal- und Bastelarbeiten, etc.

- ❖ Anregung der eigenen Phantasie
- ❖ Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten

Kinder erweitern und vertiefen ihre fein- und grob- motorischen Fähigkeiten

- ❖ graphomotorische Fähigkeiten – verschiedene Stifte, Pinsel, etc.
- ❖ sachgerechter Umgang mit Arbeitsmaterialien

Kinder erweitern ihre lebenspraktischen Fähigkeiten

- ❖ Grundkenntnisse erwerben – Mischen von Farben etc.
- ❖ Kenntniserwerb von Farben, Formen und Oberflächen
- ❖ Künstler und deren Kunstwerke kennen lernen

Kinder stärken ihr sprachliches Können

- ❖ Benennen der Arbeitsmaterialien
- ❖ Austausch über künstlerische Arbeiten

Kinder nutzen die Möglichkeit unterschiedliche Materialangebote wahrzunehmen

- ❖ Umgang mit unterschiedlichem Werkzeug beim Malen, Schneiden, Kleben etc.

Kinder entwickeln logische Strategien und setzen diese um

- ❖ Einbinden der verschiedenen Materialangebote in die eigenen gestalterischen Möglichkeiten

## **Ruheraum**

Achtsamkeit

Es besteht während des Tages immer die Möglichkeit, sich in den Ruheraum zurück zu ziehen um zu ruhen oder auch zu schlafen. Besonders nach dem Mittagessen brauchen die Kinder mal eine Pause um die täglichen Eindrücke und Reize des Alltags zu verarbeiten. Die Kinder können die Entscheidung gezielt treffen, indem sie in sich hineinfühlen und sich ihres Bedürfnisses bewusst werden. Damit lernen sie selbstständig ihren Tag zu entschleunigen und Pausen zu machen.

Bilderbuchbetrachtungen

Den Kindern steht eine gut sortierte Auswahl an Büchern zur Verfügung, die in regelmäßigen Abständen ausgetauscht werden. Die Auswahl orientiert sich an den Interessen der Kinder sowie an jahreszeitlichen Themen.

Die Kinder können sich die Bücher jederzeit selber anschauen, oder jemanden fragen, der sie ihnen vorliest. Oft sitzen die Kinder mit ihren Freunden gemeinsam vor den Büchern und diskutieren den Inhalt.

## Waschraum

### Selbstständigkeit

Die Kinder gehen alleine – nach Bedarf – auf die Toilette und/ oder waschen sich die Hände. Jedes Kind hat ein eigenes Handtuch, das an einem Haken hängt, welcher mit einem individuellen Symbol gekennzeichnet ist. Dieses Symbol hat sich jedes Kind selbst ausgesucht und findet es an allen Stellen wieder, die kennzeichnen sollen, dass dort das Eigentum des Kindes zu finden sind, wie in der Garderobe, bei den Portfolio-Ordern sowie den Eigentumsfächern.

### Wickeln

Auch im Kindergarten gibt es noch Kinder, die eine Windel tragen. Diese Kinder gehen vor dem Mittagessen (12.30 Uhr) und dem Snacken (15.00 Uhr) in den Waschraum und ziehen sich zumeist selbstständig die alte Windel aus und die neue an. Begleitet werden sie dabei von einer erwachsenen Person, die den Kindern hilft, wenn es nötig ist.

### Angebote

Wenn die Kinder mit Wasser spielen möchten, können sie dieses in Absprache mit einer pädagogischen Fachkraft tun. Sie verabreden dann, mit wem sie was machen möchten und was sie dabei ausprobieren wollen. Bei Wasserspielen ist uns wichtig, dass sie eine Vorstellung davon haben, was sie ausprobieren wollen.

*„Händewaschen nicht vergessen, sonst gibt's kein Mittagessen!“ (Pia, 5 Jahre)*

## Sprachkonzept

Kinder besitzen eine angeborene Spracherwerbskompetenz. Sie wollen mit ihren Bezugspersonen und der Umwelt kommunizieren. Die Sprache ist Grundlage für die Kontaktaufnahme und Kommunikation mit anderen. Mit Sprache erschließen sich Kinder die Welt. Dabei ist eine gute Bindung für die Kinder eine unverzichtbare Bedingung für ihre Lernbereitschaft und ihr Lernvermögen.

Zuhören ist die Basis für gutes Verstehen.

Sprachbildung ist ein ganzheitlicher Entwicklungsbereich, der alle Lebens- und Lernbereiche mit einbezieht. Alltägliche Sprachbildung bedeutet alle Kinder in ihrem Spracherwerb kontinuierlich und langfristig anzuregen und zu unterstützen.

### Sprachbildung

- ❖ Wir gestalten eine sichere und vertrauensvolle Beziehung. Wir sind verlässliche Partner für die Kinder.
- ❖ Wir nehmen die Signale der Kinder wahr und reagieren feinfühlig.
- ❖ Wir knüpfen an den Interessen der Kinder an und verhalten uns offen, interessiert und geduldig.
- ❖ Unsere Haltung den Kindern gegenüber ist wertschätzend, individuell und freundlich.
- ❖ Wir geben den Kindern Zeit sich mitzuteilen.
- ❖ Wir orientieren uns am Entwicklungsstand der Kinder.

- ❖ Wir beziehen die Eltern mit ein, tauschen uns aus und informieren sie über die Sprachentwicklung des Kindes. Eltern sind für uns Dialogpartner. Wir unterstützen die Eltern und helfen ihnen in der Sprachbegleitung ihres Kindes.

Jeder Tag ist Sprachlerntag

*Je mehr Sprache um sie ist, desto besser lernen Kinder sprechen. Die beste Sprachförderung in der Kita ist, wenn jedes Kind jeden Tag zu Wort kommt.*

Sprache fördern wir im Gespräch...	Sprache fördern wir in Angeboten...	Sprache fördern wir zwischendrin und immer wieder...
...beim freien Spiel: <i>Wo hast du auch ein Feuerwehrauto gesehen? Was hast du noch entdeckt?</i>	...wenn wir Geschichten miteinander spielen: <i>Jetzt sprechen wir mal ganz laut mit hoher Stimme!</i>	...in dem wir die Worte beim Sprechen wiederholend verbessern, statt auf Fehler zeigen: <i>Ich trankte...Aha, was trankst du?</i>
...beim gemeinsamen Mittagstisch: <i>Was haben wir heute schon erlebt? Was machen wir heute noch?</i>	...wenn wir Experimente machen: <i>Was vermutet Ihr? Was habt ihr beobachtet?</i>	...in dem wir Sprache kreativ einsetzen, mit Worten spielen, Lust am Sprachquatsch zeigen: <i>Dru Chunusen mut dum kuntrubuss?</i>
...in dem wir Kinder beim Portfolioge- sprach von sich erzählen lassen: <i>Hier habe ich krabbeln gelernt, das ging so...</i>	...wenn wir Geschichtensäckchen hören und das Gehörte wiedergeben können: <i>Wie fühlt sich der Hase?</i>	...in dem wir selbst uns um gutes Sprechen bemühen: <i>Mit vollständigen Sätzen und deutlicher Aussprache...</i>
...beim Stuhlkreis: Jeder erzählt etwas von sich, und alle fragen interessiert: <i>Was hast du noch erlebt?</i>	...in dem wir fremde Sprachen vorstellen: <i>Hört mal, wie japanisch klingt!</i>	...in dem wir Pädagogen eigene Handlungen mit Sprache begleiten: <i>So, jetzt gehen wir mal in den Toberaum!</i>
...beim Anziehen: <i>Worein kannst du deine Arme stecken?</i>		...indem wir viele gute Bücher vorlesen. <i>Macht mehr Spaß als CD hören!</i>

## Elternarbeit

Neben dem täglichen Austausch mit den Eltern während der Bring- und Abholzeit binden wir die Eltern zu verschiedenen Anlässen in die Kita mit ein.

Wir bieten einmal im Monat ein Elterncafé an, zu dem die Eltern in die Kita kommen können, um zusammen mit ihren Kindern die anderen Eltern, Kinder und Materialien der Kita kennenzulernen.



Beim internationalen Frühstück kommen die Eltern in die Kita und bereiten ein landestypisches Frühstück mit den Kindern zu. Dazu erzählen sie Geschichten oder singen mit den Kindern ein paar Lieder.

Zu Festivitäten wie zum Beispiel Laternenfesten und Weihnachten laden wir Eltern ein mit uns zu feiern.

Neben Elternabenden mit den dazugehörigen Elternratswahlen, führen wir mit den Eltern Entwicklungsgespräche über ihre Kinder und beraten sie bei Bedarf.

## Krippe

### Rituale in der Krippe

Rituale strukturieren das Leben und den Tag eines jeden von uns.

Immer wiederkehrende Abläufe bringen eine Orientierungslinie in die kleine unübersichtliche Welt der Kinder. Sie vermitteln Sicherheit, Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit.

Jedoch müssen die Kinder auch erst in bestimmte Rituale hineinwachsen. Sie sind für alle Kinder erst einmal neu. Die Kleinen müssen sie kennen lernen und verstehen, erst dann können sie auch etwas damit anfangen und in ihre kleine Welt integrieren.

Ist dies geschehen, ist es für die Kinder meist einfacher Routinen leichter zu bewältigen, die sie vielleicht erst mal nicht so mögen.

Sich selbst dessen bewusst zu werden und darüber nachzudenken, welche Rituale warum eine Rolle im eigenen und im Kinderleben spielen, ist nicht nur für Eltern eine wichtige Frage, sondern für alle, die täglich das Leben mit Kindern gestalten. Deshalb ist es wichtig, nicht zu überlegen, was mit Ritualen eigentlich erreicht werden soll, sondern darauf zu achten, wie sie erlebt werden, denn jedes Kind hat eine unterschiedliche Wirkung auf Rituale, je nach Einbindung und Erleben. Wichtig für uns Erwachsene ist, Rituale und ihre Umsetzung immer wieder genauer anzusehen und zu überprüfen.

Einige Beispiele von Ritualen bei uns in der Gruppe:

- ❖ gemeinsamer Singkreis vor dem Frühstück
- ❖ gemeinsame Mahlzeiten
- ❖ gemeinsames Aufräumen vor dem Mittagessen
- ❖ Tischsprüche bei den Mahlzeiten
- ❖ gemeinsames ausziehen vor dem Schlafen gehen
- ❖ gemeinsames schlafen gehen
- ❖ gemeinsames ‚Snacken‘

## Babygruppe

Durch die Einrichtung einer Babygruppe haben Eltern, die beim MPI beschäftigt sind die Möglichkeit ihre Kinder ab der 9. Lebenswoche bei uns betreuen zu lassen. Die Babygruppe kann bis zu 10 Kinder aufnehmen, diese werden hier bis zum Alter von einem Jahr betreut. Die Arbeit in der Säuglingsgruppe gestaltet sich rein bedürfnisorientiert und situativ. Das bedeutet, dass sich die gesamte Aufmerksamkeit zunächst auf die Grundbedürfnisse, wie

Sicherheit, Hunger, Durst, Pflege und Ansprache konzentriert. Als weiteren Schritt wird die Umgebung so gestaltet, dass sich Babys in ihrer Umgebung wohl fühlen und diese erkunden möchten.

Die Materialien in der Babygruppe sind an die verschiedenen Entwicklungsstadien von Säuglingen angepasst. So beschäftigen sich Babys mit drei Monaten eher mit dem Greifen und Erkunden von leicht fassbaren Gegenständen. Dabei üben sie beständig das gezielte Greifen, etwas später das Umgreifen von einer Hand in die andere sowie das Erkunden und Betasten mit Mund und Zunge.

Die älteren Kinder dagegen sind schon mobil: sie robben oder krabbeln und der Aktionsradius weitet sich auf den ganzen Raum aus. Die früh erlernten Fähigkeiten sind so gut geübt, dass sie nur noch nebenbei benutzt werden und als Grundlage für weitere Erkundungen dienen. So befüllen die Kinder z.B. gerne Behälter und schütten den Inhalt wiederum gerne in andere, dafür ist das gezielte Greifen eine wichtige Voraussetzung um die Welt und damit das mathematische Verständnis von Mengen und Stoffverhältnissen kennen zu lernen.

Die älteren Kinder brauchen somit also andere Materialien mit denen sie ihre Umwelt erkunden.